

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

45^{ter}

Jahrgang.



N^o 94.

1847.

Ratibor, Mittwoch den 24. November.

Das Polen-Duell.

(Fortsetzung.)

„Ich habe nichts dawider; aber meine Kasse ist dawider. Meine Familie ist durch Unglücksfälle herabgekommen und wenn ich an die Entbehrungen denke, denen sich meine Eltern unterwarfen, um mir die Offizier-Equipage anzuschaffen, so resignire ich mit desto leichterem Herzen.“ —

„Sei heute mein Gast, lieber Rosowsky, wir haben ein Festmahl, Du darfst nicht fehlen, versprich mir nur, diesmal meine Bitte zu erfüllen.“

„Ich schmause nicht gern auf Kosten Anderer. Nenne das nicht Stolz. Meine Armuth ist unverschuldet, ich kann sie mit Ehren tragen. Aber manches muß dem Vorurtheil verborgen bleiben. Du kennst den Maasstab, nach dem heutzutage gemessen wird, und wirst verschweigen, was ich nur dem Freunde vertraue. Das Urtheil der Welt weiß ich zu ertragen, aber es kann meine Lebensrichtung nicht ändern. Die innere Ruhe opfere ich nicht dem Beifall der Menge.“ —

3. Ein Ball.

In Rosowsky's Gesellschaft setzte ich meinen Paraderitt vor den Fenstern der Generalin fort. Bald errieth und gewahrte er den schönen Beweggrund meiner Cavalcaden. Wir sprachen von der schönen Blanka, ich sprach mit Begeisterung von den

Reizen des holden Mädchens und wurde warm und heißblütig. Er antwortete desto kaltblütiger mit einem ei, ei! und bedächtlichem Kopfsütteln. — „Fürchte nichts“ — sagte ich — „eine seltene Blume darf ich doch wenigstens bewundern, wenn sie mir auch nicht blüht.“ Rosowsky blieb unbefangen und anscheinend gleichgültig. Mit der Zeit theilte er meine Bewunderung und ich bemerkte, wie Blanka ihm mehr Aufmerksamkeit schenkte, als uns allen bisher zu Theil geworden war. Ich konnte dies ohne Reid mit ansehen, da ich! unter uns gesagt, eine andere Liebshaft angezogen hatte. Eines Tages enthüllte er mir sein ganzes Inneres, umarmte mich und sagte tief bewegt: „Bruder, sie ist ein Engel; an ihr scheitert mein Stoicismus; wie kann, wie darf ich ihr näher kommen?“ — Ich stellte ihm alle Schwierigkeiten und Hindernisse vor, und war besorgt für seines Herzens Frieden, aber er entgegnete: „Ich sehe die weite Kluft zwischen ihr und mir, aber es vermindert die Sehnsucht nicht, sie zu übersteigen.“

Um diese Zeit nahm der General-Inspector eine Revue aller Garnisonen vor. Unser Offizier-Corps gab ihm einen Festball. Alle Honoratioren der Stadt und der Umgegend waren eingeladen, und wir versprachen uns einen heiteren Abend. Keiner ahnte, mit welchem unheilvollen Ereigniß die Zeit schwanger ging.

Wir traten in den prächtig erleuchteten Saal. — Ein Blüthenkranz f. s. l. ge schmückter Damen umkreiste uns, und aus demselben strahlte vor Allen mit hohem Liebreiz die jungfräuliche Blanka, einfach und bescheiden hervor. Sie bedurfte der erborgten Schminken und des flimmernden Geschmeides nicht. Wohin sie sich wandte, war sie umscharrt von der jungen Männerwelt. Jeder bemühte sich ihr seine Huldigungen darzubringen. Unter ihnen entdeckte ich besonders lebhaft den jungen und reichen Grafen v. Hainfels. Er hatte das Glück mit Blanka den Ball zu eröffnen. Einer Sylphide gleich schwebte sie die Reihen entlang. — „O, der Glückliche!“ seufzte Kosowsky. —

„Dies Glück blüht Dir auch, Freund; nur Muth gefaßt, Du bist willkommen. Ich werde mit gutem Beispiel vorangehen, folge mir!“ —

Aber bald war Kosowsky in der bunten Menge verschwunden. Endlich erblickte ich ihn mit freudestrahlendem Antlitz an Blanka's Seite in der Tänzerreihe. — „Ein schönes Paar!“ rief man von allen Seiten. Alle Blicke richteten sich auf dasselbe. Kosowsky war zu tief in sein Glück versunken, als daß er die Aufmerksamkeit der ganzen Gesellschaft bemerken konnte. Nach beendigtem Tanze ließ er sich neben Blanka nieder. In ihrer beglückenden Nähe vergaß er Alles um sich her. Man fing an, ein längeres Verweilen an ihrer Seite auffallend zu finden. Scherz und Meid mischten bald die Karten zu den verschiedensten Gesprächen und Urtheilen. Die Generalin warf ernste Blicke auf das junge Paar. Graf Hainfels flog hochbeinig mit langem Gesicht vorüber, und schien sich über die Keckheit des paubren Husarenlieutenants zu wundern, oder zu ärgern. Lebhaft wandte er sich an den Rittmeister F., den Schwiegervater der Generalin, und dieser zog die hohen Augenbraunen wie Gewitterwolken zusammen, unter denen der Blitz seiner funkelnden Augen die Liebenden zu durchbohren schien.

Erwartungsvoll sah ich diesem Drama eine Weile zu. — Laßt sie sich ärgern, dachte ich, Schönheit und Liebreiz blühen ja nicht bloß für Rang und Reichthum. Ich ging zu einigen Kameraden in's Schenckzimmer und trank Blüthwein. Wir saßen um die dampfende Bowle im muntern Gespräche, als Kosowsky eifrig hereintrat, mich suchend. Sein Gesicht verkündete nichts Gutes.

„Was hast Du?“ fragte ich, ihn bei Seite nehmend.

„Nichts!“ — er wollte etwas anderes sagen, als er bemerkte, daß sich die Aufmerksamkeit der Offiziere auf ihn richtete. — „Nichts, ich wollte Dir nur sagen, daß ich nach Hause gehe.“

„Du sollst nicht allein gehen. Ohne Widerrede, ich begleite Dich.“

Auf der Straße fragte ich nach der Ursache seiner heftigen Gemüthsbewegung.

„Ich habe ihn gefordert!“ war seine kurze Antwort. —

„Wen, den Grafen?“

„Nein, den Rittmeister.“

„Mein Gott, weshalb denn?“

„Er hat mich tief verletzt, und zwar an dem Ort, wo ich am reizbarsten bin. Er muß mir Genugthuung geben. Ich fühle bis jetzt nicht die geringste Unbesonnenheit in meiner Handlungsweise. Sie entspricht unserm Gesezen der Ehre, und ich würde mir zu viel vergeben haben, wenn ich aus Rücksichten für seine höhere Stellung und für seine Verwandtschaft mit Blanka den Schimpf ruhig hingenommen und seinen Uebermuth länger geduldet hätte.“ —

Blanka's unschuldiges Wohlgefallen an Kosowsky hatte den Stolz der Generalin und des Rittmeisters gereizt, denn ihre Absichten gingen auf den Grafen Hainfels. Der Rittmeister hatte sich unangemessene Aeußerungen über die dürftige dunkle Abkunft Kosowsky's erlaubt. Genug, von einer friedlichen Beilegung und Ausöhnung konnte hier nicht die Rede sein, sonst hätte ich gern meine Vermittelung angeboten. Die Sache erforderte Blut. Der Tag des Zweikampfes auf Pistolen ward festgesetzt. Der Kampf konnte blutig werden, denn beide wußten ihre Waffen zu führen. Doch eine Woche lag noch dazwischen, damit Beide ihre Angelegenheiten gehörig ordnen könnten. Hätte Kosowsky den ersten Schuß gehabt, so wäre mir um sein Leben nicht bange gewesen! denn er schoß auf 20 Schritte den Thaler aus der Hand eines Andern und sein Pferd stand beim Schuß wie eine Mauer. Aber der Rittmeister war nicht weniger geübt im Schießen. Daß er seinen Gegner scharf auf's Korn nehmen würde, daran war nicht zu zweifeln. —

(Fortsetzung folgt.)

Tokales.**Polizeiliche Nachrichten.**

Die in Nr. 93 d. Bl. als gefunden bezeichneten Sachen sind von der Eigentümerin abgeholt worden.

Am 15. d. M. Abends zwischen 6 und 7 Uhr sind hierorts aus einer Stube mittelst Einbruchs durch einen Dietrich folgende Gegenstände gestohlen worden: 1) vier Burzlauer Lö-

pfen mit Butter. 2) ein braunseidener ganz neu wattirter Unterrock. 3) 2 Stück Schnurenröcke.

Am 22. d. M. ist ein ganz glatt gearbeiteter goldener Siegelring mit einem Karneol, in welchem ein Wappen gestochen war, gestohlen worden. In dem schräg durch das Wappens laufende Felde sind drei Sterne gravirt.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Böger's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.**Verloren.**

Am verflorenen Sonntag den 21. d. ist auf dem Wege von der Post über die neue Gasse, bis zum Oberlandes-Gericht ein Chinilla-Kragen mit Rosa-Seidenzeug gefüttert, verloren worden. Dem ehrlichen Finder wird in der Expedition d. Bl. ein Thaler Belohnung eingehändig.

Die große Eisenbahnlotterie des Großh. Badischen Staates von 14 Million Gulden,

enthält 400,000 Gewinne nämlich: 14 à 50,000, 54 à 40,000, 12 à 35,000, 23 à 15,000, 2 à 12,000, 55 à 10,000, 40 à 5,000, 2 à 4,900, 58 à 4,000, 366 à 2,000, 1944 à 1,000, 1770 à 250, zusammen

Dreißig Million 261,495 Gulden.

Zur nächsten Verlosung, am 30. November 1847, in welcher jedes herauskommende Loos einen der obigen Haupttreffer und mindestens fl. 12 gewinnen muß, empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus vom Staate ausstellte Originalloose à *fl.* 21¹/₂ und sichert pünktliche Zusendung der Listen.

Julius Stiebel j. Banquier.

Bureau, Bollgraben in Frankfurt am Main.

NS. Die nicht gezogenen Lose werden bis zum 31. Dezember 1847 à *fl.* 20¹/₂ von mir zurückgekauft und zur Porto- und Müheersparung ist daher die Einrichtung getroffen, daß nur der Coursdifferenz mit 1 *fl.* pr. Stück einzusenden ist.

Solchen Männern die sich mit dem Absche befassen wollen, bewillige ich einen annehmbaren Rabatt. Plan liegt bei der Expedition d. Bl. zur Einsicht offen.

Höchst beachtungswerth für Rheumatismus-Leidende.

Das alleinige Depot für den Ratisbore Kreis von den allerwärts durch ihre gute, ja oft wunderbare Wirksamkeit und Heilkraft berühmten

Goldberger'schen

galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten

—à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 *fl.* stärkere 1 *fl.* 15 *Sgr.*—

befindet sich bei Unterzeichnetem. Diese Ketten sind ihrer vorzüglichen heilkräftigen Wirksamkeit wegen, namentlich gegen acute und chronische Rheumatismen, Gicht und Nervenleiden aller Art zu empfehlen, und sind so leicht und gefällig gearbeitet, daß das Tragen derselben gar keine Belästigung verursacht.

Jede Goldberger'sche galvano-electrische Rheumatismus-Kette ist in einem Kästchen wohl verpackt, welches auf der Vorderseite die Firma „N. F. Goldberger in Tarnowitz“ und auf der Rückseite das Wappen der freien Bergstadt Tarnowitz trägt, und sind nur derartig verpackte Exemplare als echt zu betrachten.

Ratisbor den 12. November 1847.

Anton Bramarzik,
Langestraße Nr. 31.

Großhzgl. Badisches Staats-Eisenbahn-Anlehen v. fl. 14,000,000.

Rückzahlbar mit fl. 30,261,495 durch Verlosung von 400,000 Prämien, vertheilt in Gewinne von fl. 50,000, 40,000, 35,000 etc. etc. (geringste Prämie fl. 42.)

Die nächste Verlosung findet in Carlsruhe am 30. November statt.

Bei unterzeichnetem Handlungshaus sind die Original-Obligations-Aktien dieses Anlehens für 21 preuß. Thlr. zu beziehen und steht es in der Wahl des Käufers, nach stattgehabter Ziehung, die Aktie mit einem Nachlaß von 1 Thlr., also für 20 Thlr., wieder zurückzuliefern.

Pünktliche Einsendung der Liste wird zugesichert. Pläne sowie jede Auskunft gratis.

Moriz J. Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

N. S. Diejenigen, die lediglich für die November-Ziehung sich zu betheiligen beabsichtigen, haben nicht nöthig das ganze Kapital zu übersenden, sondern nur 1 preuß. Thlr. für jede zu wünschende Aktie. Diese Erleichterung bezweckt gleichzeitig Ersparung der Portokosten. Bei Uebernahme einer größeren Anzahl von Aktien findet eine Preis-Ermäßigung statt. Auch übertrage ich den Verkauf an solide Geschäftsteile gegen angemessene Provision.

Der Verlosungsplan kann auf dem Comptoir dieses Blattes eingesehen werden.

Gebäude=Material=Verkauf.

Das, zu Bosatz an der Straße nach dem Schlosse und der Kirche ad St. Johanne gelegen, der Herzogl. Gutsbesitzer Herr Ratibor gehörige Eck-Haus soll am Dienstag den 30. November c. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle auf Abbruch gegen Meistgebot verkauft werden.

Die Kaufsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Schloß-Ratibor den 29. Sept. 1847.

Herzogl. Ratiborsche Kammer.

Auktions=Anzeige.

Freitag den 3. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr, werde ich in meiner Wohnung an der Dörbrücke im Probsteihause

alle Sorten Porzellan=Geschirre, sodann Schladdecke, Schlaspelze, verschiedene Zeuge aus einem Schnittwaarengewölbe meistbietend verkaufen.

Ratibor den 22. November 1847.

Scheich,

Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Ein verheiratheter, der polnischen Sprache vollkommen mächtiger Aktuar erster Klasse, wünscht alsbald ein Unterkommen, entweder als Privat-Sekretair, Polizeiverwalter, oder Rentmeister bei einer Herrschaft. Das Nähere theilt die Expedition d. Bl. mit.

Unterzeichneter offerirt zu billigen Preise:

Ungarische Welsche Käse, Backobst und Pfannkuchen.

Josef Kramarczik,

wohnhaft in dem am neuen Thore gelegenen Flachsden Garten.

Eine große Auswahl Kinderpielwaaren

empfehlen zur geneigten Beachtung die Geschwister

Anlauf,

Lange-Gasse, № 24.

Zwei Stuben, Küche und Beigelaß sind Lange-Straße № 30 zu vermieten und zum 1. Januar k. J. zu beziehen. Das Nähere darüber ist ebendasselbst zu erfragen.

20,000 St. frisch und gut gebrannte Dachziegel sind zu verkaufen von

Spaner, in Loslau.

2000 Rthl.

werden gegen genügende Sicherheit zu leihen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Tanz = Unterrichts = Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hiesigen Orts in allen deutschen, französischen und polnischen, überhaupt in den neuesten und geschmackvollsten Tänzen gründlichen Unterricht ertheilen werde, welche der Gesundheit durchaus nicht schädlich werden, vielmehr eine gute und schöne Haltung des Körpers befördern. Gleichzeitig bin ich bereit, die Conversation in französischer Sprache zu führen. Den gewöhnlichen Lehr-Cursus habe ich in 48 Stunden eingetheilt und das Honorar dafür pro Zögling auf 5 Rthl. 10 Sgr. festgesetzt, wovon die eine Hälfte beim Beginn des Unterrichts, die andere Hälfte bei Beendigung desselben entrichtet wird.

Bei drei Zöglingen einer Familie wird für den jüngsten nur die Hälfte vorstehenden Honorars gezahlt.

Ich erlaube also alle diejenigen, welche Theil an diesem Unterricht nehmen wollen, sich gefälligst in meiner vorläufigen Wohnung im Gasthause „zum goldenen Hahn“ (beim Gastwirth Herrn Sprotte) auf der neuen Straße zu melden und rechne ich um so mehr auf eine recht rege Theilnahme, als ich mich hieselbst schon durch mehrere Jahre der Zufriedenheit eines hochgeehrten Publikums zu erfreuen die Ehre hatte.

Der Unterricht beginnt Montag den 29. d. M. von Abends 6 bis 8 Uhr. Das Local wird in der nächsten Nummer d. Bl. bekannt gemacht.

Ratibor den 22. November 1847.

Pelletier,

academischer Lehrer der höheren Tanzkunst.

Literarische Neuigkeiten,

zu haben in der Hirz'schen Buchhandlung zu Ratibor, am Markt im Doms'schen Hause:

Clemens, W., Handbuch für Mäkler, Kommissionäre oder Agenten und Lieferanten. 1847. 7½ Sgr.

Das Feieraabendbuch, für Lehrlinge aller Professionen. 22½ Sgr.

Friedemann, G., Katechismus für angehende Bauhandwerker. 1847. 15 Sgr.

Halsjermann, Dr. Valedictio für Reister und Befesten. 1847. 7½ Sgr.

Siebrat, Dr. Aufschlüsse über die Kunst des Schnellrechnens. 1847. 22½ Sgr.

Water Struß's Bauerkalender auf das Jahr 1848. 5 Sgr.

Wahler, L., die Eisen-Erzzeugung Oberschlesiens. 1847. 25 Sgr.

Sammlung der schönsten Grabmäler im Baustyl des Mittelalters, 1—2 Hft. 1 Rthl. 10 Sgr.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.